

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

27½ Pfund Salz enthalten, ein Jahr später aber wurde das Gewicht auf 26¾ Pfund Rohsalz herabgesetzt und fortan beibehalten<sup>33</sup>). Die Untersuchungskommission, welche auf das richtige Gewicht der zum Sud verwendeten Sole großen Wert legte, versuchte mehrere Formen und Ausführungen der Solewaagen, kugelförmige mit angesetzter Spindel, auch aus Glas, und entschied sich schließlich für die langgestreckte, ältere Form. Die Waage hatte am unteren spitzen Ende ein aufschraubbares Knöpfchen, in welches zur Adjustierung Bleikörner eingelegt werden konnten. Damit war eine Normalwaage geschaffen, nach deren Muster die Verwesämter mit der nötigen Anzahl betheilt wurden<sup>34</sup>). Die Hofkammer führte diese Solewaagen auch in Galizien ein, über deren Anweisung sandte das Salzamt von 1778 bis 1815 insgesamt 48 Stück an die Salinenadministration in Lemberg und an das Stein- und Sudsalzwerk Kaczyka in Bukowina. Das Salzamt übertrug die Anfertigung dieser Solewaagen an Werksangehörige, zuletzt befaßten sich damit der Hallstätter Hilfsförster Deubler und der Ischler Geschworene gleichen Namens<sup>35</sup>).

Einer der schwersten Vorwürfe, welche die Untersuchungskommission gegen Sternbach erhob, war der, daß durch sein Verschulden auf den Salzbergen kein größerer Solenvorrat gehalten werden konnte, weshalb nur junge Sole zu versieden kam, die das Salzausbringen herabsetzte, den Brennholzverbrauch erhöhte und die Dörrung verzögerte. „Wohl- abgelegene Sole aber sei sudwillig, gebe einen guten Salzausfall und erleichtere die Abdörrung der Fuder.“ Die Kommission schrieb die Ursache des ungleichen Verhaltens alter und junger Sole der „Bergwilde“ zu, von welcher das aus 100 Pfund junger Sole erzeugte Rohsalz 1¾ Pfund neben 25 Pfund reinem Salz enthalten sollte. Um das Wesen der Bergwilde zu erforschen und verläßlich ausfindig zu machen, wieviel Zeit eigentlich eine „imprägnierte“ und abgeklärte

<sup>33</sup>) Res. 1764, S. 1187; Hfk. Cam. Fasz. 6, 1763, fol. 897; 1764, fol. 1130.

<sup>34</sup>) Hfk. Cam. Fasz. 6, Beil. 1762—1764, fol. 346.

<sup>35</sup>) Res. 1778, S. 135; 1790, S. 170; 1791, S. 66; S. O. A. 1807, Nr. 164; 1815, Nr. 199.